

DU TOLLER, herrlich Trunkener! 42

Wenn Du Deine Türen aufstößt und
den Narren vor der Menge spielst;

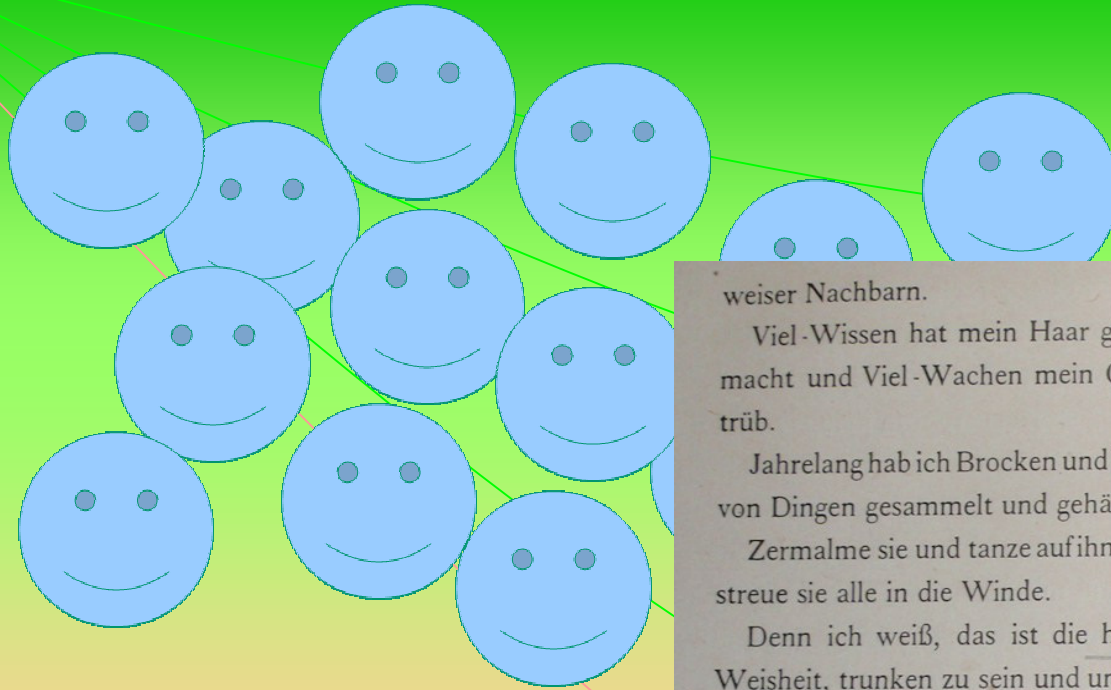
Wenn Du Deinen Beutel in einer Nacht
leerst und der Besonnenheit ein Schnipp-
chen schlägst;

Wenn Du auf seltsamen Wegen wan-
delst und mit nutzlosen Dingen spielst;
Kümmre Dich nicht um Reim und
Recht;

Wenn Du Deine Segel vor dem Sturme
spannst und das Ruder entzwei brichst,

Dann will ich Dir folgen, Kamerad,
und will trinken sein und unter die Hunde
gehn.

Ich habe meine Tage und Nächte ver-
geudet in der Gesellschaft nüchtern



weiser Nachbarn.

Viel-Wissen hat mein Haar grau gemacht und Viel-Wachen mein Gesicht trüb.

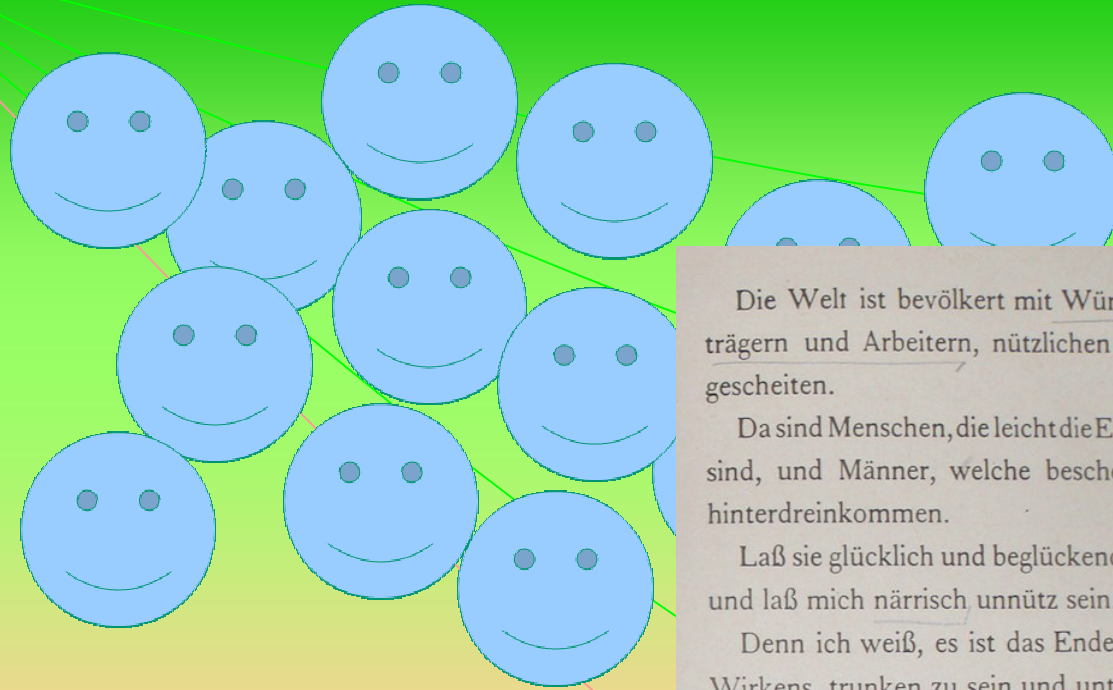
Jahrelang hab ich Brocken und Fetzen von Dingen gesammelt und gehäuft:

Zermalme sie und tanze auf ihnen und streue sie alle in die Winde.

Denn ich weiß, das ist die höchste Weisheit, trunken zu sein und unter die Hunde zu gehn.

Laß alle krummen Zweifel schwinden, laß mich hoffnungslos meinen Weg verlieren.

Laß einen wildwirbelnden Sturm kommen und mich wegfegen von meinen Anker.



Die Welt ist bevölkert mit Würden-
trägern und Arbeitern, nützlichen und
gescheiten.

Da sind Menschen, die leicht die Ersten
sind, und Männer, welche bescheiden
hinterdreinkommen.

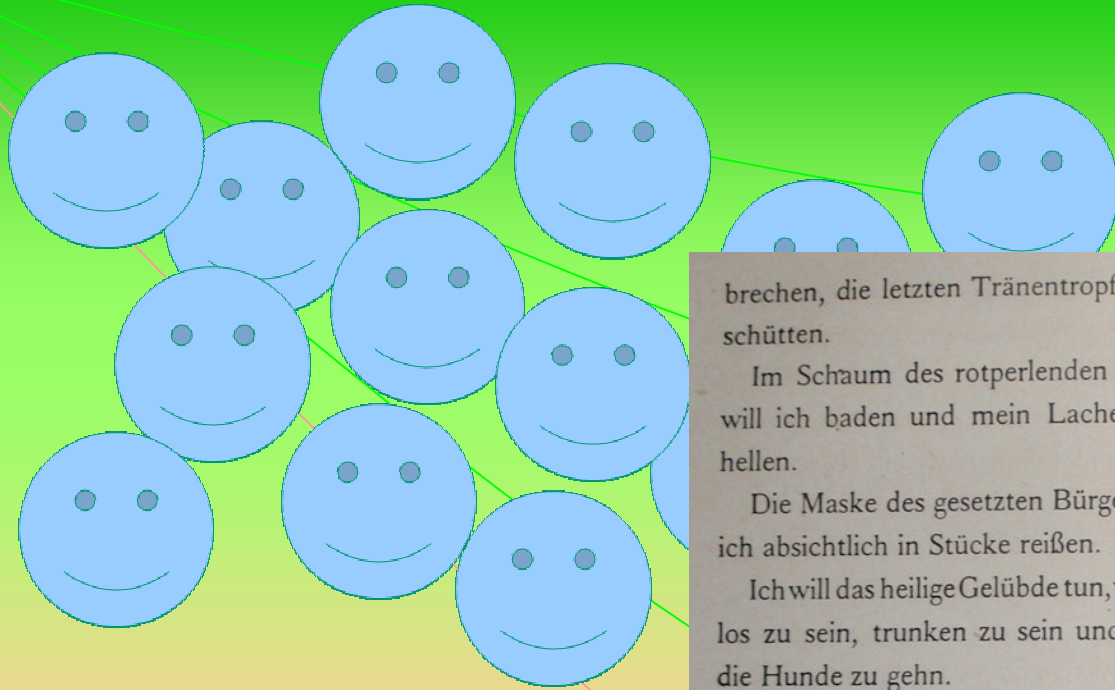
Laß sie glücklich und beglückend sein
und laß mich närrisch unnütz sein.

Denn ich weiß, es ist das Ende allen
Wirkens, trunken zu sein und unter die
Hunde zu gehn.

Ich schwöre diese Minute alle Anrechte
ab, unter die Reihen der Anständigen
zu zählen.

Meinen Stolz auf Wissen und Urteil
über Gut und Böse laß ich fahren.

Ich will das Gefäß der Erinnerung zer-



brechen, die letzten Tränentropfen verschütten.

Im Schaum des rotperlenden Weins will ich baden und mein Lachen aufhellen.

Die Maske des gesetzten Bürgers will ich absichtlich in Stücke reißen.

Ich will das heilige Gelübde tun, würdelos zu sein, trunken zu sein und unter die Hunde zu gehn.

